

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 44 (1986)

Artikel: Erinnerung an eine Bergtour auf das Albristhorn
Autor: Hari-Oester, Berty
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geliebte Freundinnen. Mit den Buben verträgt er sich weniger gut; denn sie gleichen ihm zu sehr in Selbständigkeit und Poltersucht. – Diesen Frühling besorgt ds Buebi zum erstenmal selbst allerlei Gänge allein. Er trägt ds Pinti an die Egge, entwendet dem lieben Onkel die seinige mit Milch darin, damit er auch etwas heimbringen kann, kriegt unterwegs Händel und bringt seinen Freund Hans zum Schulhaus. So vergeht ein Tag nach dem andern; wir werden älter und die Kinder wachsen heran, gebe Gott – zu seiner Ehre.

(Fortsetzung folgt)

Erinnerung an eine Bergtour auf das Albristhorn

Es war zirka im Jahre 1918, ein strahlend schöner Herbsttag. Unser Lehrer erwartete uns Schulkinder am frühen Morgen bei der Schärmtanne. Etwas untenher beim Restaurant stand eine mächtig grosse Wettertanne, mit weitausholenden Ästen. Unter und neben dem Baum standen einige verwitterte graue Tische und Bänke. Spaziergänger, Touristen und auch Älp-ler fanden dort bei Sonnenschein oder Regenwetter Schatten, Schutz und Schärme. Bei einem guten Schöppli Wein oder gutem Kaffee wirkte der Nadelduft und Harzgeruch der Tanne sehr erholend auf die Gäste.

Bei einem heftigen Gewitter schlug leider einmal der Blitz in den Baum. Langsam verdorrte die Tanne. Später fiel sie einem mächtigen Föhnsturm zum Opfer. Trotzdem behielt das heimelige Gasthaus den Namen Schärmtanne.

Unsere genagelten Schuhe klapperten auf dem Strässchen. Unser Lehrer konnte sein Lachen nicht verbergen. Gut aufgelegt, begrüßte er uns mit einem freundlichen «Guten Tag.» Steil im Zickzack führte unser Weg zum unteren, dann zum oberen Helifinell. Über die steilabhängenden Helimä-der, über den grossen Graben und bald waren wir auf meines Grossvaters Peter Oesters schönem Furggibärgli.

Der Stafel hatte seine Augen geschlossen, einsam, verlassen stand er da. Nur etwas abseits lärmte und sprudelte eine silberhelle Quelle.

Beim oberen Hubel machten wir eine kurze Rast und nahmen das Znüni-brot. Neu gestärkt führte uns der Weg beim Schaffärich vorbei und höher hinauf. Murmeltiere pfffen, und zu ihrem langen Winterschlaf trugen sie die letzten Bürdchen Heu in ihre Löcher. Auf dem Furggigrat begrüßte uns der alte bärtige Steinmann recht herzlich, doch zeitweise warf er uns ganz finstere Blicke zu. Wir fragten uns, ob sich vielleicht das Wetter än-dern wird?

Rechts führte ein schmaler Weg über Geröllhalden hinunter ins Fermeltal. Die Furggische weideten noch im Chrindli und auf dem Hempliger. Ein wenig von der Herde entfernt, hinter einem Felsblock, stunden zwei Mutterschafe mit je einem jungen Bänzi! Ein anmutig schönes Bild. Wenn nur der Adler, der König der Lüfte, nicht eins erwischt!

Immer mühsamer gings über Steinplatten, über Felsvorsprünge und Grasbänder, und nach einigem Schnaufen stunden wir alle auf unserem Hausberg, dem Albristhorn. Wunderbare Aussicht auf Vor- und Hochalpen, auf Täler und Wälder. Da kam uns des Schöpfers Macht so recht zum Bewusstsein.

Wir setzten uns auf Steine und Hügelchen. Vortrefflich mundete uns der mitgebrachte Proviant. Still, so still war es da oben. – Nur ganz leise wehte ein schon etwas kaltes Herbstlüftchen über unsere Ohren. Einige Bergdohlen flogen schreiend hin und her, suchend nach einigen Brotbrocken, die wir ihnen zugeworfen hatten. Verblühte Bergastern neigten ihre Köpfchen zu ihrer kargen Erde zurück.

Bald schnürten wir unsere Rucksäcke. Unser Lehrer erklärte uns nun die Berge, besonders die Berner Alpenkette. Von der Diablerets, Plainemorte, Wildstrubel, Rinderhorn und von der Mittagssonne gold geblendeten Schneeberge Altels, Balmhorn, die schöne Blümlisalp und Doldenhorn. Ganz links waren Eiger, Mönch und Jungfrau gut zu erkennen.

Fröhlich und zufrieden sangen wir noch das Lied:

Wo Berge sich erheben,	da ist ein freies Leben,
am hohen Himmelszelt,	da ist die Alpenwelt usw.

Nun ermahnte uns unser Lehrer sehr zur Vorsicht. Wie schnell könnte eins von uns Kindern, auf dem zeitweise schmalen Grat, über einen Schopf oder eine gährende Felswand hinunterstürzen. Laut tönten seine Worte, ein Unglück schreitet schnell.

Unten am Sattliberg sahen wir noch eine viel grössere Schafherde, sie suchten nach den letzten grünen und dünnen Büscheln Gras. Sicher wird mein lieber Onkel Peter, der Schäfer von der Aebi, sie bald ins Tal treiben. Ist ja doch bald Jahrmarkt. Viele werden dann zur Zucht, andere als Metzgschafe verkauft.

Irgendwo grudelte ein «Bärgbächli», stürzte sich über die Felsen ins Tal. Durch unsern Lärm aufgescheucht, verschwanden einige Genschen hinter einem Felsrücken.

Endlich waren wir auf dem Lavey. Weit in der Ferne hörten wir, sicher auch von einem Bergwanderer, einen hellen Jauchzer erschallen.

Der Herbst warf schon lange breite Schatten über das Hahnenmoos-«Bärgli». Beim Stafel verzehrten wir noch unsere Resten aus unseren Rucksäcken.

Teils johlend, teils aber mit schmerzenden Füßen ging's nach Geils, ins Engistübli, Bärgläger und Gilbach.

Und wie ein Hirte seine Schafe verlässt, verliess uns unser Lehrer, ein Stellvertreter von der Schule Stiegelschwand.

B. Hari-Oester, Märzegg

Neue Wanderwege

Im letzten Hiimatbrief war von dem neuen *Wanderweg ins Unterbirg* die Rede. Eine auswärts lebende Adelbodnerin schreibt dazu:

«Man spürt viel Kraft, die einem da zufliesst auf dieser Wanderung. Auch mit meinen Mann, der jetzt pensioniert ist, sind wir immer wieder gern auf diesem Weg. Es ist ein schönes Geschenk, das Ihr Euren Gästen mit dem Bau dieses Wanderweges gemacht habt. Vielen Dank!»

Unterdessen vernimmt man, dass zwei weitere Erschliessungen zur Debatte stehen. Die eine betrifft die Fortsetzung des Alti-Saagi-Underbirg-Weges zur Margelibrücke hinunter, rechtsufrig. Das wäre doch wohl eine noch glücklichere Lösung als ein Fussgängersteig der bestehenden Landstrasse entlang! Die andere wäre die Erneuerung des früher schon bestehenden Verbindungspfades Louwelialp – Obera Underwald – Hinderentschlige. «Wier wii ds Beschta hoffä!»

Lesen wir, was Frau Rosina Bärtschi-Trummer schon vor Jahren nach einer Begehung des damals noch unvollständigen Wanderweges ins Unterbirg geschrieben hat.

Ein Spaziergang, 14. Juli 1963

Ich habe heute etwas entdeckt,
ein verschwiegene Wanderweglein,
ganz einsam an einem Bach versteckt.
Ein Kleinod, unvergleichlich schön.
Ein Leben lang in diesem Tal ich bin,
heut zog es unerwartet mich dorthin.
Am Engstligbach entlang –
Wie schlug mein Herz im Überschwang!
Gewaltige Blöcke aus uralter Zeit,
mit weissem Schaum des Baches überschneit.
dann stürzt er sich in wilder Lust
hinab in eine tiefe Kluft...